

§ 14 Der Galaterbrief<sup>1</sup>Nordgalatische  
vs. südgalatische  
Hypothese

In den Zusammenhang der ersten Missionsreise gehört nach meinem Urteil auch der Galaterbrief. Ich wende mich damit gegen die in Deutschland herrschende Lehre, wonach der Galaterbrief an uns namentlich unbekannte Gemeinden im Norden der Provinz *Galatia* adressiert sei.<sup>2</sup> Nach meiner Auffassung ist der Galaterbrief vielmehr an diejenigen Gemeinden im Süden der Provinz gerichtet, die Paulus bei seiner ersten Reise gegründet hat. Im Jargon der Neutestamentler unterscheidet man die nordgalatische Hypothese (früher: Landschaftshypothese) von der südgalatischen Hypothese (früher: Provinzhypothese).<sup>3</sup> Ich plädiere im folgenden zusammen mit Thomas Witulski für die südgalatische Hypothese.<sup>4</sup> In den Norden Galatiens, wo die echten Galater – die Nachkommen von Asterix & Obelix, Ihnen aus der berühmten Comic-Serie gewiß allen bestens bekannt – hausten, ist Paulus nach meiner Auffassung nie vorgedrungen. Der Brief ist daher an Gemeinden im Süden der Provinz gerichtet.

<sup>1</sup> Zum Galaterbrief empfehlenswert ist unter den älteren Kommentaren der Kommentar von *Theodor Zahn*: Der Brief des Paulus an die Galater, KNT 9, Leipzig 1905. Unter den neueren vielleicht *Hans Dieter Betz*: Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien. Aus dem Amerikanischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe redaktionell bearbeitet von Sibylle Ann, München 1988.

Weitere Kommentare und sonstige Literatur findet man in meinem Roten Buch: *Peter Pilhofer*: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 295–297.

Online zugänglich ist meine einschlägige Vorlesung <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/galater/Galater.html> aus dem Wintersemester 2010/2011.

<sup>2</sup> Vgl. dazu die Karte auf der folgenden Seite.

<sup>3</sup> Auf der Karte sind im Norden die Städte Ancyra (das heutige Ankara), Tavium und Pessinus eingezeichnet; nach der nordgalatischen Hypothese richtete sich der Galaterbrief an Gemeinden in diesem Raum, der sogenannten Landschaft Galatien. Die Städte im Süden – Antiochia, Ikonion und Lystra – sind uns von der ersten Missionsreise her vertraut: Die Vertreter der südgalatischen Hypothese suchen die Adressaten des Paulus in diesem Raum.

<sup>4</sup> Vgl. *Thomas Witulski*: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam, FRLANT 193, Göttingen 2000.

Eine ausführliche Argumentation bietet mein Aufsatz: *Peter Pilhofer*: Rechtfertigung aus Glauben. Das letzte Wort des Paulus, in: *ders.*: Neues aus der Welt der frühen Christen. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, WMANT 195, Stuttgart 2011, S. 93–125.



Abbildung 18: Galatien zur Zeit des Paulus

Wir verschaffen uns zunächst einen Überblick über den Inhalt des Galaterbriefs:

- Präskript (I,1–5)
- Proömium (I,6–9)
- Briefcorpus
  - I. Biographischer Rückblick (I,10–2,21)
  - II. Theologische Darlegung (3,1–5,12)
  - III. Paränese (5,13–6,10)
- Eschatokoll (6,11–18)

Mit dem ersten Abschnitt, dem biographischen Rückblick, haben wir uns im Verlauf dieser Vorlesung schon verschiedentlich beschäftigt, so im Zusammenhang mit dem Judentum des Paulus im Kapitel II (damals ging es um Gal 1,13f.<sup>5</sup>); im Zusammenhang mit Damaskus als Schauplatz der paulinischen Christenverfolgung in Kapitel III (Gal 1,22–24<sup>6</sup> und Gal 1,17<sup>7</sup>) und schließlich im Zusammenhang mit seiner Berufung in Kapitel IV (Gal 1,15–17<sup>8</sup>).

### **I. Biographischer Rückblick I,10–2,21**

<sup>5</sup> Vgl. o. S. 36.

<sup>6</sup> Vgl. o. S. 47–48.

<sup>7</sup> Vgl. o. S. 49–50.

<sup>8</sup> Vgl. o. S. 72–73.

In der kommenden Woche werden wir dann über das sogenannte Apostelkonzil (Gal 2,1–10) und den antiochenischen Zwischenfall (Gal 2,11–21) sprechen, zwei Ereignisse, die für den Beginn der selbständigen Mission des Paulus in Griechenland von herausragender Bedeutung sind.

Der biographische Rückblick in Abschnitt I des Galaterbriefs nimmt also in dieser Vorlesung sonst schon einen so breiten Raum ein, daß wir hier an dieser Stelle nicht noch einmal eigens darauf eingehen müssen. Trotzdem empfehle ich diesen wichtigen Abschnitt Gal 1,10–2,21 dringend Ihrer privaten Lektüre. Sie sollten ihn einmal im Zusammenhang lesen und noch einmal die Fragen bedenken, die sich aus diesen Zeilen ergeben. Für die Biographie des Paulus ist dieser Teil des Galaterbriefes der mit Abstand wichtigste Text überhaupt. Sie sollten sich auf jeden Fall mit ihm vertraut machen!

**II.  
Theologische  
Darlegung  
3,1–5,12**

Wir wenden uns daher sogleich dem zweiten Abschnitt, der theologischen Darlegung in 3,1–5,12 zu. Dieser Abschnitt ist von besonderer Bedeutung, weil hier die sogenannte Rechtfertigungslehre des Paulus auseinandergesetzt wird. Um diese zu verstehen, müssen wir uns in aller Kürze mit der Situation der Adressaten befassen.

Die Christinnen und Christen in Galatien stehen vor einem Rückfall – so sieht es Paulus. Sie stehen vor einem Rückfall ins Judentum. Sie wollen sich beschneiden lassen, die jüdischen Kalendervorschriften übernehmen (Sabbat usw.) und überhaupt das jüdische Gesetz zum Maßstab ihres Lebens machen. Damit sind sie – obgleich von Paulus missioniert und sozusagen auf dem Boden der antiochenischen Theologie gewachsen – im Begriff, eine radikale Spielart der Jerusalemer Theologie zu übernehmen.

Das Ziel des Galaterbriefs besteht nun darin, die Christinnen und Christen in Galatien von diesem Vorhaben abzubringen. Deshalb bringt Paulus hier besonders die christliche Freiheit zur Sprache. Die in diesem Zusammenhang entwickelte Rechtfertigungslehre ist ein Gewächs auf antiochenischem Boden. Wir haben in der vergangenen Woche gesehen, daß Antiochien am Orontes die theologische Heimat des Paulus ist. Auf dieser Grundlage hat Paulus in der Folgezeit seine eigene theologische Existenz weiterentwickelt. Ein wichtiges Dokument dieser Entwicklung ist unser Galaterbrief. Was er in Antiochien theologisch gelernt hat, und wie er damit weiterarbeitet, das erfahren wir im II. Abschnitt unseres Briefes, den ich etwas blaß mit „Theologische Darlegung“ überschrieben habe (Gal 3,1–5,12).<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Aufgrund der Lektüre im WS 2018/2019 und im WS 2019/2020 wäre hier manches zu präzisieren ...

Als Motto könnte man darüberschreiben: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen.“<sup>10</sup> Für die Galater bedeutet das: Sie sind „in Christus“<sup>11</sup> und das heißt: weder die Beschnittenheit ist etwas wert noch die Unbeschnittenheit<sup>12</sup> – hier sehen wir das antiochenische Erbe: Der christliche Weg steht Juden und Heiden in gleicher Weise offen. In der christlichen Gemeinde gilt daher (Gal 3,28): „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.“<sup>13</sup>

Ich bin kein Freund des Begriffs »Konzeption«; hier verwende ich ihn ausnahmsweise einmal: Im Galaterbrief haben wir eine völlig neue Konzeption menschlicher Gemeinschaft. Die christliche Gemeinde, die nach Gal 3,28 organisiert ist, ist eine völlig neue Größe. So etwas hat es bis dahin nicht gegeben, bei den Griechen nicht und bei den Juden auch nicht (von den Römern ganz zu schweigen ...).

In einem Aufsatz habe ich zu zeigen versucht, daß diese völlig neue Struktur christlicher Gemeinden in der gegenseitigen Anrede mit „Bruder“ und „Schwester“ ihren Ausdruck fand.<sup>14</sup> Das Neue in der paulinischen Gemeinde ist die Gleichheit aller Mitglieder. Diese Gleichheit wird sprachlich fixiert „in der Anrede »Bruder« ... oder »Schwester« ..., im Plural dann »Brüder«, oder, unserm heutigen Empfinden entsprechend[,] »Geschwister« ...“<sup>15</sup>

Eine solche Gemeinschaft hat es zuvor nicht gegeben – nirgendwo. Das erklärt ihre immense Attraktivität. „Die überall wie Pilze aus dem

<sup>10</sup> Der Vers Gal 5,1 lautet im griechischen Original: τῆ ἐλευθερίᾳ ἡμᾶς Χριστὸς ἠλευθέρωσεν· στήκετε οὖν καὶ μὴ πάλιν ζυγῶ δουλείας ἐνέχεσθε.

<sup>11</sup> Im Original: ἐν Χριστῷ; Gal 5,6.

<sup>12</sup> Paulus sagt: οὔτε περιτομή τι ἰσχύει οὔτε ἀκροβυστία.

<sup>13</sup> Gal 3,28 lautet im griechischen Original: οὐκ ἔνι Ἰουδαῖος οὐδὲ Ἕλληγν, οὐκ ἔνι δοῦλος οὐδὲ ἐλεύθερος, οὐκ ἔνι ἄρσεν καὶ θῆλυ· πάντες γὰρ ὑμεῖς εἰς ἓστε ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.

Das ἔνι steht für ἔνεστιν (*Walter Bauer/Kurt Aland/Barbara Aland: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, 6., völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin/New York 1988, Sp. 537, s. v. ἔνι; daher heißt οὐκ ἔνι „es gibt nicht“).

<sup>14</sup> *Peter Pilhofer: Περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας ...* (1Thess 4,9). Ekklesiologische Überlegungen zu einem Proprium früher christlicher Gemeinden, in: *ders.: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel*, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 139–153.

<sup>15</sup> *Peter Pilhofer*, a. a. O., S. 146.

Boden schießenden christlichen Gemeinden“ haben „eine Anziehungskraft ganz eigener Art besessen“<sup>16</sup>, die sich aus dem programmatischen Satz des Paulus in Gal 3,28 zu einem guten Stück erklärt.

Für eine andere Gegend Kleinasiens – für die römische Provinz Bithynien und Pontos – haben wir zwei Generationen nach Paulus das Zeugnis ihres römischen Statthalters Plinius: „Die Tempel sind beinahe schon verödet (*prope iam desolata templa*), die Opferfeiern sind lange schon zum Erliegen gekommen (*sacra sollemnia diu intermissa*), für das Opferfleisch findet sich weit und breit kaum mehr ein Käufer (... *carnem, cuius adhuc rarissimus emptor inveniebatur*).“<sup>17</sup>

Diese Attraktivität der paulinischen Gemeinden beruht auf der Gleichheit ihrer Mitglieder – ein bis damals völlig unbekanntes Phänomen –, und deren Grundlage ist die Rechtfertigungslehre des Paulus, der wir uns nun abschließend zuwenden wollen.

Die Christinnen und Christen in Galatien – wir erinnern uns – sind sich ihrer Sache nicht sicher. Sie wollen sich rückversichern und das jüdische Gesetz auf sich nehmen, man kann ja nie wissen ... Damit jedoch ist die christliche Freiheit in Frage gestellt; der Boden ist ihr entzogen. Aus diesem Grund ist „der Galaterbrief, das rücksichtsloseste Dokument des Neuen Testaments, geschrieben worden. Als die Kehrseite und Frucht der Rechtfertigung des Gottlosen ist sie [die Freiheit] der Grundartikel der Kirche, von dem uns kein anderer Artikel, geschweige denn eine heilige Formel, entbindet.“<sup>18</sup>

Gestatten Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Bemerkung: Von allen Schriften des Neuen Testaments ist mir der Galaterbrief theologisch die liebste. Wie keine andere Schrift bringt der Galaterbrief das Wesen des christlichen Glaubens auf den Punkt, und dies, ohne auf das, was

**Der Galaterbrief  
als das „rück-  
sichtsloseste  
Dokument des  
Neuen  
Testaments“**

<sup>16</sup> Peter Pilhofer, a. a. O., S. 140.

<sup>17</sup> Plinius: Epistulae X 96,10. Plinius fügt hinzu: „Daraus gewinnt man leicht einen Begriff, welch eine Masse von Menschen gebessert werden kann, wenn man der Reue Raum gibt“ (*ex quo facile est opinari, quae turba hominum emendari possit, si sit paenitentiae locus*, ebd.). – Das Zitat stammt aus meiner Arbeit: Die ökonomische Attraktivität christlicher Gemeinden der Frühzeit, in: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 194–216; Zitat S. 204.

<sup>18</sup> Ernst Käsemann: Der Ruf der Freiheit, 5., erweiterte Auflage. Endgültige Fassung, Tübingen 1972, S. 202. Unmittelbar vor dem oben im Text Zitierten ist zu lesen: „Denn sie [die Freiheit] ist die Gabe Jesu, mit welcher der Glaube steht und fällt. So ist nicht zufällig um ihretwillen der Galaterbrief, das rücksichtsloseste Dokument des Neuen Testaments, geschrieben worden.“

man heute gern *political correctness* nennt, irgendeine Rücksicht zu nehmen.<sup>19</sup> Nirgendwo wird das Erbe der antiochenischen Theologie so klar formuliert wie im Galaterbrief.

Die Rechtfertigungslehre besagt im Kern: Ich kann mich nicht von mir aus Gott recht machen. Insbesondere die einschlägigen Bemühungen auf dem Wege des Gesetzes sind zum Scheitern verurteilt. Nicht ich bin gerecht – das bin ich ersichtlich nicht, sondern Gott macht mich gerecht, so daß ich Gott recht bin. Es handelt sich dabei also um eine Gabe Gottes und nicht um eine Leistung des Menschen. Gott fragt nicht nach meiner Leistung.

Dabei gibt es keine Vorbedingungen: Alle Menschen sind vor Gott gleich. Niemand hat ihm gegenüber bessere Startbedingungen, insbesondere der Jude nicht. Alle bedürfen der Gnade Gottes in gleicher Weise. Vor Gott gibt es keinen Unterschied.

Paulinische Theorie und paulinische Praxis entsprechen einander: In der christlichen Gemeinde gibt es keine Unterschiede (insbesondere keine Hierarchie), weil alle Christen vor Gott gleich sind. Das ist ein theologischer Sachverhalt von grundlegender Bedeutung, dem immer wieder neu Geltung zu verschaffen eine Aufgabe auch für uns heutige Christinnen und Christen ist.

„Gerecht geworden aus dem Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes« bedeutet also im Brief an die Galater, daß die Heidenchristen, die den Glauben an Christus haben, nicht Juden zu werden brauchen. Selbst die, die bereits gute Juden sind [wie Paulus selbst!], stehen erst durch ihren Glauben an Christus in der richtigen Beziehung zu Gott (vgl. besonders 2,15). Um diese simplen Sachverhalte auszudrücken,

---

<sup>19</sup> Instrukтив sind hier die Ausführungen im Paulusbuch von Sanders; er stellt sich die Entstehungssituation des Briefs so vor: „Wer diesen Brief richtig lesen will, muß ihn als den einen Part einer scharfen Debatte lesen und sich dabei den gequälten und aufgewühlten Apostel vorstellen: auf und ab schreitend und diktierend, manchmal argumentierend, manchmal knurrend, oft aber auch brüllend: »ein Apostel *nicht* von Menschen« (Gal. 1,1); »das Evangelium, das von mir gepredigt ist, ist *nicht* von menschlicher Art« (1,11); »ich habe es *nicht* von einem Menschen empfangen« (1,12); »ich besprach mich *nicht* erst mit Fleisch und Blut, ging auch *nicht* hinauf nach Jerusalem[«] (1,16f.); »Gott weiß, ich lüge *nicht*!« (1,20.) Vorausgesetzt wird an diesen Stellen die Beschuldigung seiner Feinde, er sei kein authentischer Apostel, und ihre Forderung, man solle ihm nicht folgen, wenn er anderes verkünde als die Jerusalemer Apostel: Eine Lüge sei es, wenn er Unabhängigkeit für sich fordere“ (E. P. Sanders, S. 70).

feuerte Paulus Salve um Salve und gebrauchte ein ganzes Arsenal von Wendungen.<sup>20</sup>

Anhangsweise sei noch kurz auf die Rolle des Gesetzes in diesem Abschnitt eingegangen. Wir haben gesehen, daß die Galater in der Gefahr stehen, das Gesetz auf sich zu nehmen. Das veranlaßt den Paulus, auf die Frage nach dem Gesetz in Kapitel 3 etwas genauer einzugehen. Ich beziehe mich im folgenden besonders auf die Passage Gal 3,19–25. „Was soll nun das Gesetz?“ (3,19a) – das ist die Frage, der Paulus hier nachgeht.<sup>21</sup> Das Gesetz kommt hier nicht gut weg: Nirgendwo sonst wird es so scharf kritisiert wie in dieser Passage. Ich hebe die folgenden Punkte hervor:

**Ein paulinischer  
Exkurs über die  
Tora (3,19–25)**

- Das Gesetz geht nicht auf Gott zurück. Es ist das Werk von Engeln, die eines Mittlers bedurften, wie es in v. 20 heißt.<sup>22</sup>
- Das Gesetz gleicht einem Gefängniswärter, dessen Macht eine zeitlich begrenzte ist. Ausdrücklich formuliert Paulus in v. 23: „Bevor der Glaube kam, wurden wir in Haft gehalten, unter dem Gesetz zusammengeschlossen, damit der zukünftige Glaube offenbart werde.“<sup>23</sup>
- Schließlich wird das Gesetz mit einem – entschuldigen Sie bitte, daß ich ausnahmsweise das griechische Wort in den Text stelle – παιδαγωγός (*paidagōgos*) verglichen. Ein Sklave, der zu nichts

<sup>20</sup> E. P. Sanders, S. 83–84. Überhaupt ist der Abschnitt über den Galaterbrief bei Sanders als Ergänzung zu dieser Vorlesung sehr empfehlenswert, vgl. bei Sanders Kapitel 6: Gerechtigkeit aus dem Glauben und das Sein in Christus: Der Brief an die Galater, S. 62–85.

<sup>21</sup> Im griechischen Original lautet 3,19a: τί οὖν ὁ νόμος;

<sup>22</sup> Gal 3,20: ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἔστιν, ὁ δὲ θεὸς εἷς ἔστιν.

<sup>23</sup> Im griechischen Original lautet Gal 3,23: πρὸ τοῦ δὲ ἔλθειν τὴν πίστιν ὑπὸ νόμον ἐφρουρούμεθα συγκλειόμενοι εἰς τὴν μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι.

Wenigstens anmerkungsweise sei darauf hingewiesen, daß Paulus hier nicht redet wie der sprichwörtliche Blinde von der Farbe; vielmehr redet er aufgrund reicher eigener Erfahrung. Kann Paulus sich doch dessen rühmen, in mehr Gefängnissen gesessen zu haben als alle seine Gegner (vgl. die eindrucksvolle Aufzählung 2Kor 11,22ff.). Wäre der Kaiser in Rom jemals auf die Idee gekommen, eine Erhebung über die Lage in seinen Gefängnissen durchzuführen, hätte Paulus dazu den Abschlußbericht schreiben können. Er kennt also die Situation genau, die er hier in v. 23 zum Vergleich heranzieht: Der Zustand vor dem Kommen des Glaubens ist ein einziges großes Gefängnis, in dem das Gesetz die Rolle des Gefängniswärters spielt.

sonst taugt, wird παιδαγωγός (*paidagōgos*); das Wort bezeichnet den Sklaven, der die Kinder zur Schule führt.<sup>24</sup>

- Mithin ist das Gesetz inzwischen ganz und gar überflüssig: „Seit aber der Glaube kam, sind wir nicht mehr unter dem Erzieher“ (Gal 3,25).<sup>25</sup>

Das Gesetz ist also eine vergangene Größe. Die Galater sind auf einem falschen Weg, wenn sie sich nachträglich dem Gesetz unterwerfen wollen. Der Christ bedarf des Gesetzes nicht. Mit einer Formulierung des Römerbriefs ausgedrückt: Christus ist des Gesetzes Ende.

### *Nachwort post festum*

Ich habe immer von neuem darüber nachgedacht, ob ich den Abschnitt über den Galaterbrief an dieser Stelle belassen soll, ist der Galaterbrief nach meiner Auffassung doch der letzte Brief des Paulus, der krönende Abschluß auch in theologischer Hinsicht.<sup>26</sup> Im Rahmen dieser Vorlesung jedoch kommt er nun als allererster Brief in den Blick, was einigermaßen schräg ist . . .

Ich hätte jedoch ein grundlegendes Gestaltungsprinzip aufgeben müssen, wenn ich den Galaterbrief an den Schluß gerückt hätte, wie das von der zeitlichen Stellung her geboten gewesen wäre. Denn der Aufriß dieser Vorlesung sieht vor, daß die jeweiligen Briefe immer in dem Abschnitt verhandelt werden, in dem Paulus die einschlägige Stadt (im Galaterbrief ausnahmsweise: die einschlägigen Städte) besucht hat. An diesem Prin-

<sup>24</sup> Für die Stellung des παιδαγωγός aufschlußreich ist eine Stelle in dem platonischen Dialog Lysis. Sokrates diskutiert mit Lysis über die Liebe. Dieses Gespräch kommt zu einem jähen Ende. Sokrates berichtet darüber: „Da kamen . . . wie schlimme Geister (ὡσπερ δαίμονες τινες) die Knabenführer (παιδαγωγοί) herbei, der des Menexenos sowohl als der des Lysis, mit deren Brüdern an der Hand, und riefen sie ab, sie sollten nach Hause gehen, denn es war schon spät. Zuerst zwar wollten wir und die Umstehenden sie fortreiben; da sie sich aber nicht um uns kümmerten, sondern in sehr schlechtem Hellenisch brummten und schalten und doch immer wieder riefen: so glaubten wir, zumal sie an den Hermaien ein wenig mochten getrunken haben, daß nichts mit ihnen würde auszurichten sein; und lösten, gezwungen von ihnen, die Gesellschaft auf“ (Platon: Lysis 223a.2–b.2 in der Schleiermacherschen Übersetzung).

<sup>25</sup> Im griechischen Original: ἐλθούσης δὲ τῆς πίστεως οὐκέτι ὑπὸ παιδαγωγόν ἐσμεν.

<sup>26</sup> Da wir diese Einleitungsfragen im Rahmen der Paulus-Vorlesung nicht diskutieren können, verweise ich zur Begründung an dieser Stelle auf mein Rotes Buch (a.[S. 100, Anm. 1] a.O., S. 275–282).

zip will ich nun doch auch in diesem Fall festhalten, wenngleich nicht leichten Herzens.

Sie sollten sich auf jeden Fall klarmachen, daß der Galaterbrief chronologisch nicht in dieses Kapitel gehört, sondern ganz an das Ende der Wirksamkeit des Paulus.

\* \* \*

Die zweite Frage, die sich stellt, ist die nach dem Ende der ersten Missionsreise, über das ich in § 13 elegant hinweggeglitten bin. Da muß wohl doch noch nachgearbeitet werden. Falls ich in diesen turbulenten Tagen die Zeit dazu finde, schreibe ich einen eigenen Paragraphen zu diesem Thema, den ich Ihnen dann in der kommenden Woche vorstellen werde.

(Neufassung im Winter 2019/2020, 17. XI. 2019 um 20.00 Uhr)